

die ich, wäre ich mir der Frage bewusst geworden, als männlich identifiziert hätte.

Unsere Geschichtslehrerin Mrs Lewis war eine Frau von Anmut und Statur, eine Art Elefanten-Ballerina, in der sich die Prinzipien von Masse und Weiblichkeit einen Eskalationskrieg lieferten. Das frühe Mittelalter war ihre Epoche. Sie hatte in Oxford studiert und fand sich nun in einer mittelmäßigen katholischen Mädchenschule vor unserer Klasse wieder, auf beigen Pumps und in farblich abgestimmten, maßgeschneiderten Kostümen, die drohten eines Tages abzurutschen wie die Abdeckplane von einer Statue und ihren mächtigen rosa Körper zu enthüllen. Die Anrede Mrs verriet uns, dass sie verheiratet war, doch wie die unterschiedlichen Aspekte ihres Lebens zueinander in Beziehung

standen, wussten wir nicht. Ausgiebig erörterte sie König Offa von Mercien, dessen Vision des vereinten England einen ersten Vorstoß männlichen Ehrgeizes erahnen ließ und dessen gewaltige Wallanlagen, Offa's Dyke, bis heute daran erinnern, dass Trennung nur einen weiteren Aspekt von Einigung darstellt und man sich ebenso gut über das definieren kann, was man nicht ist. Tatsächlich haben die Historiker sich nie einigen können, ob die Wallanlagen der Abwehr der Waliser dienten oder bloß eine Grenze markierten. Was Offas Macht betraf, war Mrs Lewis' Haltung gespalten; sicher, er hatte den Weg der Zivilisation beschritten, das allerdings auf Kosten der Vielfalt und des stillen Gedeihens, welches immer dort stattfindet, wo nichts gebaut und kein Ziel angestrebt wird. Sie hegte eine Vorliebe für

das frühe Angelsachsentum, als das Konzept der Macht noch nicht ausdefiniert war. Auf gewisse Weise war das frühe Mittelalter selbst eine »neue Wirklichkeit«, bestand es doch aus den Scherben des größten aller Teller, des Römischen Reichs. Manche nennen das Danach jener megalomanischen, alles erobernden Einheit das »dunkle Zeitalter«, nicht aber Mrs Lewis. Sie mochte es; sie liebte die unbesiedelte Ödnis, die Klöster, wo in aller Stille die Kreativität gefördert wurde, die Mystiker, die Visionäre, die frühen religiösen Schriften, die Frauen, die in jenen formlosen, undefinierten Jahrhunderten an Gestalt gewannen, und das persönliche Graswurzelniveau, auf dem in Abwesenheit der großen Verwalterin namens Zivilisation alle Fragen nach Recht und Glauben neu verhandelt werden mussten.

Denn schlussendlich waren diese Dunkelheit – oder wie immer man sie nennen will – und dieses Chaos nicht bloß Verneinung und Abwesenheit. Sie waren Danach und Auftakt zugleich. In der Landwirtschaft gibt es das Spätheu, eine zweite Ernte, die nach dem eigentlichen Schnitt gemäht und eingebracht wird. Zivilisation, Ordnung, Sinn und Glaube waren keine sonnenbeschiedenen, durch stetes Klettern zu erreichenden Gipfel. Sie wurden errichtet und sind kollabiert, wurden erneut gebaut, stürzten ein oder wurden zerstört. Die nachfolgende Dunkelheit und das Chaos besaßen eine eigene Wirklichkeit und Geschlossenheit; sie verhiessen Zivilisation, wie der Schlaf Aktivität verheißt. Im unterteilten Leben besteht die Möglichkeit zur Einheit fort, so wie jede Einheit die Aussicht

auf Pulverisierung in sich trägt. In Mrs Lewis' Augen war es besser, das unterteilte, chaotische Leben anzunehmen und die dunklen Regungen der Kreativität zu spüren, als in zivilisierter Einheit zu existieren und dabei ständig vom Impuls der Zerstörung geplagt zu werden.

\* \*

Morgens bringe ich meine Töchter zur Schule, am frühen Nachmittag hole ich sie wieder ab. Ich räume ihre Zimmer auf, wasche und koche. Die Abende verbringen wir meist zu dritt. Ich helfe ihnen bei den Hausaufgaben, stelle ihnen das Essen hin und bringe sie ins Bett. Alle paar Tage gehen sie zu ihrem Vater, dann ist das Haus leer. Anfangs fand ich diese Zwischenspiele schwer erträglich, doch inzwischen haben sie etwas Neutrales, eine